Nagold.
rbsen, Linsen,
Bohnen, Reis,
Gerste, Sago
bestkochender Ware
ehlt
ermann Knodel.

erkaufe wegen Raummangel
de, gute
aliener-
Lege-
ühner,
tück 1899
, verschieden farbig, worunter
inorka, 7 Stück 1900 Brut,
und grau, sowie 1 weißen
gen Hahn.
erfragen in Brauerei z. Sonne,
Wildberg.

Nagold.
tüchtiger, selbständiger
Bauschreiner
sofort Arbeit bei
M. Koch, Möbelschreiner.

Altensteig.
tüchtiger
Möbelschreiner
sofort dauernde Beschäftigung
hohem Lohn.
ein, mechan. Möbelschreinerei.

Nagold.
kräftiger
Junge,
die Bäckerei erlernen will, findet
bei
Bäcker Rauser.

uche sofort eine
Magd,
uch melken kann. Lohn nach
einkunft.
W. Redlich, Gutsbesitzer,
nenberg b. Singen a. d. F.

n ordentliches, fleißiges
Mädchen,
unter 16 Jahren, kann sofort
auf Lichtmeß eintreten.
u erfragen bei der Exped. d. Bl.

Nagold.
in bis zwei
Zimmer
Bahnenplatz hat auf Lichtmeß
später an eine alleinstehende
on zu vermieten
Herm. Brintzinger.

ole's lösende Bonbons,
ügl. b. Hunzer, Notarth. Heiterkeit.
eimlös. Werke.! Zu 30 u. 50 ₰ in
agold bei Gottlob Schmid.

treng reelle u. billigste Bezugsquelle!
mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Inlethdamen, Schwanenfedern, Schwanendaunen in allen anderen Sorten Bettfedern, Daunen. Neuheit und beste Reinigung unerreicht! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund 0,60; 0,80; 1,00; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2,50, Silberweiße Wäsche- und Schwanendaunen 8; 9; 10 ℳ. Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Bettdaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebig. Dauerm. gefüllt geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitw. auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 90 in Westfalen.
Proben u. illustrirt. Preislisten, auch über Bettstellen, umsonst u. portofrei! Nichtgefallendes gern bereitwilligst zurückgenommen.

. Gottesdienste in Nagold:
Sonntag 20. Jan.: 1/2 10 Uhr
digt, 1/2 2 Uhr Christenlehre (Söhne
Abt.), 1/2 6 Uhr Abendgottesdienst.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
Auflage 2000.
Preis vierteljährlich hier 1 ℳ mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- u. 10 km-Verkehr 1.15 ℳ, im übrigen Württemberg 1.25 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

75. Jahrgang.

Anzeigen-Gebühr f. d. einspaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei einmaliger Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 11 — Nagold, Montag den 21. Januar — 1901.

Notariatskandidat Herrgott, Hilfsarbeiter bei dem Revisorat des Justizministeriums (früher in Nagold), ist zum Amtsgerichtsschreiber in Balingen ernannt worden.

Am 18. Januar ds. Js. ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulstelle in Oberboihingen, Bez. Nürtingen, dem Schullehrer Lindenberger in Schmie, Bez. Calw, übertragen worden.

Politische Rundschau.

Seltsame Kombinationen.

Daß Spanien, nachdem England im amerikanisch-spanischen Kriege ostensibel auf die Seite der Vereinigten Staaten getreten ist, wogegen Frankreich seine Sympathie für die romanische Schwester nicht verhehlt hat, seitdem sich der französischen Republik genähert hat, ist begreiflich, zumal, da der spanische Volkscharakter mit dem französischen viele, mit dem englischen gar wenige Verwandtschaft hat und Frankreich viele spanische Staatspapiere besitzt; im vorigen Jahr ist bei der Anwesenheit der französischen Flotte im Hafen von Barcelona von Spaniern und Franzosen die Brüderschaft der beiden verwandten und benachbarten Völker enthusiastisch gefeiert worden. Einen tieferen politischen Grund für die Befreundung hat man in der Gibraltar- und Ceutafrage erblicken wollen, doch hat sich diese Konjektur nicht bestätigt, die spanische Regierung hat sich geweigert, Ceuta zu verkaufen, nachdem Rußland für sich oder im Namen Frankreichs darüber in Madrid sondiert hatte.

Viel weniger verständlich ist die Freundschaft Englands mit Portugal, da dieses seit zwei Jahrhunderten von den Britten ausgebeutet worden ist und noch vor wenigen Jahren starken Anlaß hatte, über englische Habsucht, Willkür und Gewalt sich zu beklagen, als ein Teil der portugiesischen Kolonie in Westafrika von den Engländern in Anspruch genommen wurde und Portugal durch das Erscheinen eines englischen Geschwaders an der Mündung des Tajo gezwungen ward, auf das Land am Schirefluße zu verzichten. Freilich bedarf Portugal eines starken Freundes, denn es ist schwach und arm, aber das Geldbedürfnis des einen Teils erklärt den Zusammenschluß mit einem anderen nur dann, wenn dieser hilfreich ist, England aber ist nur dann in der Gebelaune, wenn es ein gutes Geschäft machen kann. Für seine Zärtlichkeit dem kleinen bankerotten Lande gegenüber müssen wir daher das heftige Verlangen der Britten nach der Delagoabai und ihre Bereitwilligkeit, für diesen Hafen einen hohen Preis zu zahlen, als Erklärung ansehen. Der Besitz ist für die Engländer bei der heutigen Lage der Dinge noch so wichtig wie bei dem Beginn des Krieges in Südafrika, und nach ihrem etwaigen vollständigen Erfolge dort würde die Bai für eine große englische Kriegsflotte eine vortreffliche Position gegenüber der von Frankreich beherrschten Insel Madagaskar bieten. Zurzeit benutzt England die Bai precario, aber für den Kaufvertrag dürften die Bedingungen schon vereinbart sein.

Noch andere Interessen Frankreichs weisen auf Spanien, Englands auf Portugal hin. Die französische Flotte findet an der Ostküste Spaniens gute Häfen, sie bedarf ihrer im westlichen Teile des Mittelmeeres, speziell für die Linien Toulon—Oran und Biserta. Die englische Flotte passiert die lange Küstenstrecke von Portugal, um nach Gibraltar zu gelangen. Endlich kommt in Betracht, daß Spanien und Portugal den Ausblick auf kolonialen Ausverkauf gewähren. Die Westmächte sind immer kauflustig. Hin und wieder tauchen Gerüchte auf von Bemühungen, die iberische Union wieder herzustellen. Sie müssen nunmehr verstummen, nachdem die beiden Völker von starken Freunden, die gegensätzliche Interessen haben, nach zwei verschiedenen Seiten sich haben abführen lassen.

Neue Freundschaften im Balkan.

Unter den Balkanstaaten hat sich eine Gruppierung herausgebildet, die über den blutigen Zwist zwischen Bulgarien und Serbien aus den Zeiten des Battenbergers zur Tagesordnung übergegangen ist: Fürst Ferdinand von Bulgarien, der es durch eine wunderbare Beharrlichkeit verstanden hat, den anfänglichen Groll Rußlands gegen seine Fürstenherrlichkeit zu besiegen, weilte als gern gesehener Gast des jungen Königs Alexander in Nisch, und beide scheinen sich gern in der Gunst des Selbstherrschers aller Reußen zu sonnen, der nicht versäumt, auch hier im Balkan ein Eisen im Feuer zu halten. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo dem ehrgeizigen Koburger die heiß ersehnte Königskrone winkt. Eine Meldung aus Belgrad bestätigt die enge Entente zwischen den Herrschern in Bulgarien und Serbien; beide sandten nämlich gemeinschaftlich aus Nisch ein Neujahrsglückwunschtelegramm an den Zaren, worauf dieser in herzlichen Worten antwortete.

Recht bemerkenswert ist, daß neben dieser Freundschaftsbezeugung zwischen Serbien und Bulgarien einerseits und Rußland andererseits und bei dem gespannten Verhältnisse, das gegenwärtig zwischen Bulgarien und der Türkei infolge der macedonischen Unruhen herrscht, Gerüchte entstehen konnten, die von einem Bündnisse Rumäniens und der Türkei zu erzählen wissen. Der Gedanke an sich erscheint absurd, aber die Gerüchte legen doch deutlich die Thatsache bloß, daß Rumäniens Stellung zu Rußland von derjenigen jener beiden anderen Balkanstaaten wesentlich abweicht.

Ein neuer Krieg in Sicht?

Einen ernsten Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Republik Venezuela stellt eine telegraphische Meldung aus New-York in Aussicht, welche besagt: Die Vereinigten Staaten werden, wenn nötig, die unrechtmäßige Vertreibung der „New-York and Bermudez Company" von ihren Asphaltkonzessionen in Venezuela mit Gewalt verhindern. Das Nordatlantische Geschwader wird in Bereitschaft gehalten, noch Venezuela zu gehen. Der Kommandant des Kriegsschiffes Skorpion, welches sich zunächst nach Venezuela begiebt, hat Befehl erhalten, wenn möglich Blutvergießen zu vermeiden, nötigenfalls aber energisch vorzugehen.

Parlamentarische Nachrichten.

r. Stuttgart, 18. Jan. (Landtag.) Die Kammer der Abgeordneten nahm heute zuerst noch mehrere Kommissionswahlen vor, hielt dann mit der Ersten Kammer eine kurze gemeinschaftliche Sitzung zur Wahl einer gemeinsamen Staatsschuldenkommission ab und beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage, ob die Kammer eine Adresse als Antwort auf die Thronrede beschließen wolle oder nicht.

Haußmann-Balingen begründet den Antrag der Volkspartei auf die Abfassung einer Adresse und wurde dabei von den Sozialdemokraten Kloß und Blumhardt unterstützt. Sehr energisch gegen eine solche Adresse sprachen sich namens des Zentrums Gröber und Dr. Kiene, namens der Deutschen Partei v. Geß und Dr. Hieber, namens der Freien Vereinigung Prälat v. Sandberger und Dr. Frhr. v. Gemmingen aus. Sämtliche Gegner der Adresse machten geltend, daß mit einer solchen praktisch doch nichts herauskomme. Denn zu einer Einigung bezüglich der Verfassungsrevision, um die es sich allein handle, komme man doch nicht. Der Abgeordnete v. Geß machte überdies geltend, die vollständig wertlosen gewaltigen Reden-Tourniere im letzten Landtag über die Verfassungsrevision hätten dem Landtag mindestens 6000 ℳ an Abgeordnetendiäten unnützer Weise gekostet. Haußmann-Balingen erklärt, seine Partei habe kein Vertrauen mehr zu der Regierung. Wenn er jetzt freundliche Worte gesprochen, so werde er bei der letzten Beratung minder freundlich gegen die Regierung auftreten. Das Zentrum habe jetzt die Führung der Mehrheit der 2. Kammer übernommen und werde dafür Konzessionen verlangen. Der Abgeordnete Gröber habe mit Unrecht den Abgeordneten Spieß von Mergentheim gestreift, denn durch den Stichentscheid Gröbers sei Spieß allein noch in den Landtag gekommen, werde jetzt von allen Parteien gemieden und sei nicht einmal mehr in eine Kommission gewählt worden, was man dem „armen Mann" nicht hätte zu leid thun sollen.

Spieß, der früher im Saale stets beifallslustige Gruppen von Zuhörern für seine neuesten Anekdoten um sich zu sammeln pflegte, saß heute vor der gemeinschaftlichen Sitzung einsam auf seinem (früher v. Mittnacht'schen) Platz, während alle anderen Abgeordneten ihre Plätze verlassen hatten und sich gruppenweise eifrig unterhielten. Das Zentrum wies die ihm zugedachte Rolle der Führung der Kammermehrheit zurück und schließlich wurde der Antrag der Volkspartei mit 56 gegen 29 volksparteilische und sozialdemokratische Stimmen abgelehnt.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag 22. ds. nachmittag statt mit der einzigen Tagesordnung: Beratung des Rechenschaftsberichtes des ständischen Ausschusses, zu dessen Beratung die erste Kammer in ihrer heutigen Sitzung nur 6 Minuten benötigte.

Stuttgart, 19. Jan. Mit Note des K. Finanzministeriums vom 17. Januar ist dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten ein erster Nachtrag zum Entwurf des Hauptfinanzetats für 1901 und 1902, betreffend die durch die Reorganisation der Forstverwaltung eintretenden Aenderungen, zur weiteren Behandlung zugegangen.

* * *

Bei den Kommissionswahlen ist der Abgeordnete des Bezirks Nagold, Fabrikant Schaible in der 8. Sitzung der Kammer der Abgeordneten in die Kommission zur Prüfung der ständischen Kassenrechnungen und in der ersten gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern in die Kommission für die Leitung der Staatsschuldenverwaltung gewählt worden.

Der zweihundertjährige Geburtstag des Königreichs Preußen.

Von Prof. Richard Sternfeld.

Wenn im deutschen Vaterlande und im Ausland überall an die Zweihundertjahrfeier der Krönung des ersten preußischen Königs ernstgeschichtliche Rückblicke und Betrachtungen geknüpft werden, so kommt darin mit Recht die Empfindung zum Ausdruck, daß der 18. Januar 1701 ein Gedenktag von großer und nachhaltiger politischer Bedeutung ist. Aber nicht eigentlich kann dieser Tag der Geburtstag des preußischen Staats genannt werden, den der fällt in die Zeit, da aus dem schöpferischen Haupte des Großen Kurfürsten der Gedanke entsprang, die weit zerstreuten, durch geringe Gemeinschaft verbundenen Territorien zu „Gliedern eines Kopfes", zu einem lebendigen staatlichen Organismus zusammenzuschweißen. Auch der Tauftag dieses jungen Staates war schon vorüber seit in der dreitägigen Schlacht bei Warschau 1656, wo das neue brandenburgische Heer die Blut- und Feuertaufe empfangen hatte und zum erstenmale die Tapferkeit dieser kleinen Armee und ihres Führers Friedrich Wilhelm die Augen Europas auf sich lenkte.

Aber der Namenstag des neuen Staatsgebildes ist heute vor 200 Jahren zuerst gefeiert worden; und wenn der Sohn des Großen Kurfürsten nichts anderes gethan hätte, als dem Werke seines Vaters den Namen „Preußen" zu geben, so hätte er, durch die Anknüpfung an die geographische und historische Bedeutung dieses Namens schon etwas politisch Richtiges und für die Zukunft Fruchtbares geschaffen.

Wie müßig ist es doch, heute über die Persönlichkeit des ersten Königs zu streiten! Alles was übles über seine Prunkliebe und Verschwendung zu sagen war, ist von jeher mit reichlichem Tadel bedacht worden. Aber wenn man immer den Vorwurf seines Enkels wiederholt, er sei groß in allem Kleinen, klein in allem Großen gewesen, so soll man auch das andere Wort Friedrichs II über ihn nicht verschweigen: „Seinen Nachfolgern schien er zu sagen: Ich habe Euch den Königstitel erworben, macht Euch dessen würdig; ich habe den Grund zu Eurer Größe gelegt, vollendet das Werk". Friedrich I hat das Gefäß geschaffen, in das seine großen Nachfolger den Inhalt ihrer hohen Begabung füllen konnten; er hat dem Kinde den Namen gegeben, das nun von Friedrich Wilhelm I die gesunde, derbe Kost zur Stärkung des robusten Körpers, von Friedrich dem Großen den göttlichen Funken seines eigenen genialen Herrschergeistes empfangen sollte.

Immerhin ist das, was dem ersten Könige als eigenes Verdienst von der Geschichtsforschung gelassen werden muß, weit mehr als man ihm gemeinsam zuerkennt. Wir wissen heute, daß er allein, im Widerspruch zu allen seinen Räten, seit 1693 unerschütterlich das „große dessein" betrieb, welches dem Hause Brandenburg die Königskrone gewinnen sollte; daß er bei aller Freude an dem äußerlichen Schmucke dieser Krone auch die innere bleibende Bedeutung der Rangerhöhung erkannte, im Sinne seines Freundes Leibniz, der der Meinung war: „ein König ist nur der, welcher auch König heißt"; daß er ganz richtig nicht eigenmächtig, sondern durch lange Verhandlungen mit dem deutschen Kaiser zum Ziele zu kommen suchte, um einen Rechtsboden für sein Vorgehen zu gewinnen; daß er andrerseits sowohl habsburgischen wie besonders auch römischen Versuchen, seine monarchische Autorität und seine religiöse Ueberzeugung zu gefährden, mit stolzem Selbstgefühl entgegentrat. Wahrlich keine geringen Verdienste, die über seiner verschwenderischen, aber nie geschmacklosen Prachtliebe nicht vergessen werden sollen. Nimmt man dazu noch die Thatsache, daß unter diesem Fürsten zum erstenmale die Musen dem rauhen Zukunftsstaate des deutschen Nordens lächelten, daß mit Schlüter und Leibniz Künste und Wissenschaften am Berliner Hof ihren vielversprechenden Einzug hielten, so wird kein Unbefangener leugnen, daß auch dieser Friedrich I nicht unwürdig war des hohen Geschlechts, dem er entstammte.

* * *

Mit dem richtigen Blicke des Realpolitikers hatte Friedrich sein neues Königtum nicht auf den märkischen Stammlanden, wo er als Kurfürst vom Kaiser abhängig war, sondern auf dem Herzogtum Preußen begründet, dessen Unabhängigkeit von Polen sein Vater mühselig errungen hatte. Wie kommt doch in diesem Namen „Preußen" die ganze geschichtliche Vergangenheit und Zukunft, Tradition, Wesen und Aufgabe des neuen Staates zum Ausdruck!

Das Gebiet der heidnischen Preußen an der Ostsee, unteren Weichsel und Memel war einst von dem deutschen Ritterorden in hartem Kampfe dem Christentum und Deutschtum gewonnen worden; die beiden großen Mächte des Mittelalters, Papsttum und Kaisertum, standen Pate bei dieser Gründung, die bald zu einem kräftigen Staate erwuchs. Das politische Zentrum Deutschlands lag im Mittelalter am Rhein, heute liegt es an der Spree; und noch einmal soweit östlich, wie Berlin von Mainz, erstand um Königsberg nun eine neue Grenzprovinz deutscher Kultur: daran möge man die ganze Bedeutung jenes mittelalterlichen „Zuzes nach dem Osten", der deutschen Kolonisation auf slavischem Gebiete, ermessen! Aber der deutsche Ordensstaat erlag nach kurzer Blüte dem Ansturm der Slaven, und die deutsche Kultur wäre hier zu Grunde gegangen, wenn nicht der letzte Hochmeister des Ordens, der Hohenzoller Albrecht, auf Luthers Rat sich entschlossen hätte, den Rest seines Gebiets, Ostpreußen, in ein weltliches Herzogtum zu verwandeln, und so vor der polnischen Reaktion, der Westpreußen zum Opfer fiel, zu schützen.

So lag in der Tendenz dieses Preußens, das 1618 durch Erbfolge an die märkischen Hohenzollern kam, von Anfang an die enge Verbindung mit den alten deutschen Gebieten des Südens und Westens zur Stärkung des entlegenen Grenz-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 21. Januar.

Zur Jubelfeier in Preußen. Auch im schwäbischen Land, wo die Wiege der Hohenzollern stand, sollte der Jubeltag des Königreichs Preußens seine Feier erleben. Wie von auswärtigen Blättern noch in letzter Stunde gemeldet wurde, war der Plan gefaßt worden, die weithin sichtbare Hohenzollern-Stammburg am letzten Freitag abend festlich zu illuminieren. Auf diese Weise wollte auch das hohenzollernsche Erbland den Tribut der Freude zollen an dem großen Ehrentag seines preußischen Königshauses. Das zu erwartende glänzende Schauspiel hatte denn auch allerorten Neugierige auf die Höhen, von denen aus der Hohenzollern sichtbar ist, gelockt. Aber viele hatten den Weg vergebens gemacht; auf weitere Entfernungen hin, wie z. B. Stuttgart, war nicht das geringste von der Beleuchtung wahrzunehmen. Einige Nagolder Herren, die auf der Vollmaringer Höhe Aufstellung genommen, sahen ebenfalls nur einen schwachen Lichtschein, der erst rot dann grün aufleuchtete, und gegen 8½ Uhr allmählich erlosch.

Liederkranz. Trotz des Regenwetters, das sich im Lauf des gestrigen Vormittags eingestellt hatte, unternahm der hiesige Liederkranz seinen geplanten Ausflug nach Ergenzingen, um dadurch einen dem Ergenzinger Liederkranz längst schuldigen Gegenbesuch zur Ausführung zu bringen. Mit dem Zug 12 Uhr 13 Min. ging es in der Stärke von ca. 36 Mann von hier ab. Die Kgl. Eisenbahnverwaltung war so freundlich, den Ausflüglern die Benützung des sonst in Ergenzingen nicht haltenden Stuttgarter Schnellzugs zu gestatten. Um 3 Uhr waren die beiden Vereine im Saal des Gasthofs zum Hirsch versammelt. Rede, Gesänge und Vorträge der Ergenzinger Musikkapelle förderten die Gemütlichkeit des Zusammenseins und nur zu rasch schwanden die schönen Stunden des Nachmittags dahin. Nach herzlicher Verabschiedung von den Ergenzinger Freunden entführte der Abendzug 6 Uhr 35 Min. die fröhlichen Gäste; und vollauf befriedigt kamen diese um 8½ Uhr wieder in der Heimat an.

Handwerkskammer Reutlingen. Die Kammer hält morgen Dienstag 22. ds. im großen Rathaussaal zu Reutlingen eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des Vorsitzenden über die bisherige Thätigkeit der Kammer; Wahl eines Beirats und Stellvertreters zur Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel; Eingabe der Innung der Friseure rc. in München, den Handel mit Menschenhaaren betreffend; Erlaß der K. Zentralstelle über die Neuordnung des Gesellenprüfungswesens; Wünsche und Anträge.

Bahnverkehr Nagold-Altensteig. Von heute Montag 21. ds. ab ist in dem Fahrplan unserer Nebenbahn eine namentlich für die Orte Rohrdorf und Berneck beachtenswerte Aenderung eingetreten, insofern der Personenzug 503, der um 11 Uhr abends in Nagold abgeht und um 12 Uhr in Altensteig eintrifft, nunmehr an beiden obengenannten Stationen nur noch zum Aussteigen anhält.

Die Streikklausel gewinnt an Boden. Für die vielen Betriebe der Holzbranche rc. in unserer Gegend, die mit dem Baugewerbe in geschäftlichen Verbindungen stehen, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie man sich im Baufach gegen die Schäden der Streiks neuerdings mit Erfolg schützt. Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten hat nämlich von der Hochbaudeputation der Stadt Schöneberg folgendes Schreiben erhalten:

„Wir haben beschlossen, bei Vergebung von Bauarbeiten folgende Streikklausel in die Verträge aufzunehmen: Wenn vor Beginn oder während der Dauer der Bauausführung ein Ausstand der Arbeitnehmer ausbricht oder von der Generalversammlung des Verbands der Baugeschäfte eine Bausperre verhängt wird, so ruht während der Dauer der Sperre oder des Ausstands die Verpflichtung des Unternehmers zur Förderung der von dem Ausstand oder der Bausperre betroffenen Arbeiten, falls die städtische Baudeputation nicht ausdrücklich das Gegenteil beschließt. Soweit im Bauvertrag Fristen oder Termine festgesetzt sind, verlängert sich die Baugeit, nach der Entscheidung der Baudeputation um die ganze oder um einen Teil der Dauer des Ausstands oder der Bausperre, je nachdem ein gänzlicher oder ein teilweiser Stillstand der übernommenen Arbeiten herbeigeführt ist. Als Ausstand der Arbeitnehmer im Sinne dieser Bestimmung gilt eine Arbeitseinstellung nur dann, wenn der Vorstand des Verbands der Baugeschäfte in öffentlichen Blättern bekannt macht oder dem Bauherrn schriftlich anzeigt, daß ein allgemeiner oder teilweiser Ausstand ausgebrochen sei."

Auch die Gemeinden Stralau, Charlottenburg und andere sind den Wünschen der Unternehmer entgegengekommen und haben die Streikklausel bewilligt. Die Verhandlungen mit dem Magistrat zu Berlin und mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten schweben noch.

---

r. **Stuttgart**, 20. Jan. Nachdem gestern abend schon die Delegierten der Deutschen Partei im Café Stollsteimer zusammengekommen waren, wo Prof. Herzog und Redakteur Groh-Hall Ansprachen hielten, fand heute vormittag von 11 Uhr ab im vollbesetzten Stadtgartensaale die Landesversammlung der Deutschen Partei statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Landesvorstandes, Rechtsanwalt Dr. Schall, der ein Hoch auf Kaiser und König ausbrachte und einen kurzen politischen Rückblick auf das verflossene Jahr warf, erstattete Prof. Mezger den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Deutsche Partei nunmehr 68 Ortsvereine mit 6360 Mitgliedern zählt gegenüber 59 Vereinen mit 5977 Mitgliedern im Vorjahre. Den Kassenbericht erstattete Kommerzienrat Chevalier; die Zahlen wurden vertraulich mitgeteilt. An diesen Bericht knüpfte sich eine kurze Debatte, an welcher sich Oberbibliothekar Geiger-Tübingen und Köhler-Göppingen beteiligten. Sodann wurde die Wahl für den engeren Landesausschuß vorgenommen. Reichsgerichtsrat a. D. Landtagsabgeordneter v. Geß-Eßlingen sprach namens der Kammerfraktion, die in der gleichen Stärke wie im Jahre 1895 in den Landtag eingezogen sei. Er betonte die Notwendigkeit der drei großen Reformwerke, Steuerreform, Ortsvorstehergesetz und Verfassungsrevision und wies bezüglich der letzteren namentlich energisch den Vorwurf zurück, als ob es der Deutschen Partei mit ihrer Reformfreudigkeit nicht ernst sei. Landtagsabgeordneter Hauptmann a. D. Kleemann-Ludwigsburg begründete eine von ihm eingebrachte Resolution, durch welche ausgedrückt werden soll, daß die Partei an der Forderung einer reinen Volkskammer nach wie vor festhält. Prof. Dr. Knapp-Tübingen ergänzte die Resolution dahin, daß die Haltung der Partei in der Adreßdebatte gut geheißen werde. Beide Resolutionen wurden nach einer kurzen Debatte einstimmig angenommen. Reichs- und Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Hieber sprach über die Reichstagsfragen. Er ging zunächst auf die Notwendigkeit der Weltpolitik ein, behandelte sodann die chinesische Angelegenheit und den südafrikanischen Krieg und verbreitete sich des Näheren über das Ziel der deutschen Sozialpolitik, dabei in scharfen Worten das Vorgehen der Sozialdemokratie geißelnd, die dem Arbeiter seine idealen Güter nehme, ihm aber dafür den Haß einpflanze. Major v. Mauch brachte einen Antrag ein, wonach die Reichstagsfraktion für eine Aufbesserung der Bezüge der Invaliden und deren Witwen und Waisen eintreten soll. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Horb, 18. Jan. Die in Stuttgarter Blättern zuerst gebrachte Nachricht von der Uebersiedelung des Frhr. v. Münch von Mühringen nach Filseck soll sich nach der Horb. Chr. nicht bestätigen. Frhr. v. Münch gedenkt in Mühringen zu verbleiben.

Freudenstadt, 18. Jan. Die Eröffnung der vollspurigen, 11,86 Kilometer langen Nebeneisenbahn Freudenstadt-Klosterreichenbach, soll wie der Schw. M. schreibt, nach vorläufiger Abnahme im Sommer 1901 erfolgen.

r. **Vaihingen a. E.**, 18. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend in hiesiger Stadt. Ein Mann aus Markgröningen namens Karl Häcker wurde von seinem Pferde, das er an eine Wirtschaft gebunden gehabt hatte, so geschlagen, daß seine Unterbringung ins Bezirkskrankenhaus erfolgen mußte. Nach Anlegen der nötigen Verbände wurde er mittels eines Fuhrwerks in seine Heimat überführt.

r. **Mergentheim**, 18. Jan. Ein hiesiger Ziegeleibesitzer, welcher in der Igersheimer Waldung beim Holzschlagen zugegen war, wurde durch eine Tanne, die früher zu Fall kam, als gedacht wurde, so unglücklich getroffen, daß er vergangene Nacht seiner Verwundung erlegen ist.

r. **Schwenningen**, 18. Jan. Vorgestern nachmittag traf der 71 Jahre alte Waldschütz von Weilersbach (Baden) auf einem Dienstgang in der Richtung Schwenningen 3 Holzfrevler (eine Frau und zwei junge Burschen). Während er sich die Namen notierte, ergriffen die Burschen die Flucht, bald darauf stellte sich einer derselben mit einem geladenen Pistol in der Hand bei dem Waldschützen wieder ein, und drohte, ihn zu erschießen, wenn er von dem Vorfall Anzeige mache. Auch der zweite Bursche drohte in derselben Weise. Beide 16 und 17 Jahre alten Thäter wurden verhaftet.

r. **Ulm**, 18. Jan. Die bürgerlichen Kollegien erklärten sich in ihrer gestrigen Sitzung bezüglich der Rohrenkopffrage mit der Ueberführung der Bahngeleise einverstanden und zur Leistung eines mäßigen Beitrags an den Baukosten des Viadukts bereit. Die Einzelheiten eines zwischen Staat und Stadt abzuschließenden Vertrags werden durch eine Kommission vollends zum Abschluß gebracht werden.

Gerichtssaal.

r. **Heilbronn**, 18. Jan. In der soeben beendeten Schwurgerichtsperiode des 4. Quartals 1900 wurden an 11 Tagen über 10 Angeklagte, darunter 2 weibliche, verhandelt, welche sich zu verantworten hatten, wegen Brandstiftung (3), Meineid (2), versuchter Totschlag, Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, Totschlag, Sittlichkeitsverbrechen und Beleidigung durch die Presse. 2 Verhandlungen endeten mit Freisprechung der Angeklagten; in 8 Fällen erfolgte die Verurteilung derselben und es wurden insgesamt erteilt 19 Jahre 7 Monate Zuchthaus, 5 Jahre 6 Monate Gefängnis und 26 Jahre Ehrverlust.

Deutsches Reich.

München, 20. Jan. Der überraschende Rücktritt des Prinzen Alfons von Bayern vom Kommando der Münchener Kavalleriebrigade wird aus einer persönlichen Verstimmung erklärt, deren Grund aber nicht innerhalb der bayerischen Königsfamilie zu suchen ist. Denn der Prinzregent hat den Prinzen Alfons, indem er ihn auf seine Bitte von jener Stellung enthob, durch Beförderung zum Generalleutnant und Verleihung des Komthurkreuzes des Militärverdienstordens ausgezeichnet. Das betreffende Handschreiben nebst den Ordensinsignien wurde im Auftrage des Prinzregenten durch den Prinzen Leopold persönlich dem Prinzen Alfons überreicht. Wie aus München telegraphiert wird, liegt die Ursache zu dem auffälligen Schritte des Prinzen in Mißhelligkeiten bei der Beisetzung des Großherzogs von Weimar, wobei jener als Vertreter der bayrischen Königsfamilie erschienen war. Prinz Alfons ist ein Neffe des Prinzregenten Luitpold; er vollendet dieser Tage das 39. Lebensjahr und ist mit der Prinzessin Luise von Orleans seit 1891 verheiratet.

Wesel, 18. Jan. Korvettenkapitän Lans, der heute hier eintraf, wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen und von Oberbürgermeister Dr. Fluthgra
umgeben war, begrü
bürgermeister Lans
Kriegsgeschichte ihn
in die Stadt wurde
reiche Ovationen
sammlung hat auf
Ehren einen Drink
Konitz, 18. Ja
Hausdurchsuchun
angegebenen Gebiet
Nachmittags trafen
Unterstützung der K
der Masloffs wu
jedes Ergebnis. B
Schriftstücke und
schlagnahmt. Weit
längerer Zeit von
Es ist zu bemerken
im Reparieren von
Konitz, 18. J
mittag Winters
jüdischen Kirchhofe.
aus dem Besitz de
Taschentuches b
Aufklärung erhalten
dargethan wurde,
am Fundort zurück
rein zufällig erfolgt
Zweihundertjah
Berlin, 18. Ja
tag ließ der Kais
lichen Gästen die
begriffenen neuen
Berlin, 18.
morgens in die S
richs I einen Kran
soleum in Charlot
Kaiser Wilhelms
gekehrt, empfing e
ordnungen der fre
erfolgte der Empf
erschienenen deutsch
des Krönungs- und
Schloßkapelle, Lo
Deputationen aus
Berlin, 18.
zum Chef des Kü
Christian von S
ments Nr. 14, de
Inf.-Regts. Nr. 3
Hahnke und de
wurden zu Gener
v. Werder wurde
ernannt. Oberstle
asiatischen Inf.-Re
Berlin, 18.
gann die Illum
Schauläden mit
Könige Preußens
vollem Lichtschmuck
Licht. Auch die
Denkmal Wilhelms
aus beleuchtet. In d
menge. Das We
Berlin, 18.
jährige Feier gepr
sind von der kön
Reichskasse zur V
Lande liegen Berich
Gedenktags.
Berlin, 18.
fand ein Depesche
Königin der Ni
Berlin,
Stiftung des Ver
kannt, bestehend a
Berlin, 18.
Prädikate Durchla
von Donnersma
von Donnersmar
u. a. verliehen d
Dr. Behring.
Köln, 18.
stattete sich in K
solches seit Jahr
Kirchen fanden ü
begab sich eine A
denkmal, um dor
fand ein Festakt
und ein Hoch au
Kiel, 18. J
sämtliche Kriegs
feuerten einen Sa
Petersburg
jubiläum wird vo
rücksichtigt. Die
auf Preußens Ma
ein. Die Gedenk
unter ungünstigen
Kämpfe, durch he
Gebiet zu der Ma
als deutscher Kais
Bahnen gewiesen.

---

pestens gegen die Feinde des Deutschtums. Diese Tendenz aber wirkte fort, als dem neuen Staate Preußen die Aufgabe zufiel, jene überall in Norddeutschland zerstreuten Länder der Krone in festen Zusammenhang zu bringen. Der germanisierte Nordosten vergalt den deutschen Kernlanden die einstige Wohlthat, indem er als preußischer Staat die Einigung des zerstückelten Reiches und den Grenzschutz, nun auch des Westens gegen die fränkischen Angriffe, in die Hand nahm.

Es war ja ein rein zufälliges, durch keine natürlichen Grenzen abgesteckteß, politisches Gebilde, dieses Preußen, das nun als Neuling unter die europäischen Staaten trat. Seine Berechtigung konnte es erweisen nur durch die Fähigkeit der Attraction und Assimilierung aller Kräfte des Deutschtums. Und diese Aufgabe löste Preußen im Laufe eines Jahrhunderts unter ungeheuren Schwierigkeiten, nicht so durch Waffengewalt, als vielmehr durch Bethätigung der von Anfang an in seiner politischen Stellung beruhenden ideelen Macht. Die „moralischen Eroberungen", die König Wilhelm I zu machen empfahl, hatten schon seit 100 Jahren sich vollzogen und dem vielgescholtenen, niemals sehr beliebten Preußentum eine unübersehbare Anzahl der besten Kräfte „aus dem Reiche" zugeführt, die sich bald eins fühlten mit dem neuen Vaterlande, wie lange vorher die französischen Refugiés rasch gute Preußen geworden, und noch viel früher das süddeutsche Geschlecht der Hohenzollern der rauhen Nordmark sich ganz zu eigen gegeben hatte.

Die Thatsache, daß die begeisterten Freunde Preußens, die tüchtigsten Diener seiner Könige vielfach keine geborenen Preußen gewesen sind, spricht genugsam für die überzeugende Bedeutung der preußischen Staatsidee. Wenn der junge Göthe „fritzisch" gesinnt war, wenn Schubart die preußische Armee besang, so wirkte freilich bei diesen Süddeutschen mehr die geniale Persönlichkeit des großen Königs, als die Liebe zum Preußentum. Aber in trübster Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft drängte sich den freien Köpfen Deutschlands das Bewußtsein auf, daß in dem norddeutschen Großstaate das Heil und die Zukunft Deutschlands liege; und das blieb im 19. Jahrhundert, so viel übles auch die zahlreichen Feinde diesem Preußen nachsagten, das doch im Freiheitskriege das Beste gethan hatte und nun in stiller, nüchterner Friedensarbeit sich zu seiner größeren Aufgabe stärkte. Der Freiherr vom Stein war Reichsritter vom Rhein, Hardenberg Hannoveraner, Ernst Moritz Arndt schwedischer Unterthan, Blücher und Moltke traten aus schwedischen und dänischen Diensten in preußische; der Schwabe Hegel sah in der preußischen Monarchie sein politisches Ideal verkörpert, und ein anderer Schwabe, Paul Pfizer war es, der 1831 im Gegensatze zum ganzen preußenfeindlichen Süddeutschland prophetisch den hohen deutschen Beruf Preußens verkündete. Theodor Fontane, der die preußische Art und Unart kannte wie Keiner und so volkstümlich Preußens Könige und Feldherren besungen hat, war der Enkel eines französischen Sprachlehrers; vor allem jener feurige Heinrich v. Treitschke, der mit glühendem Pathos unsere Jugend zum Preußentum erzogen hat, stammte, wie die großen Preußenfreunde Pufendorf und Lessing vor ihm, aus dem feindlichen Obersachsen und war unter schweren Herzenskonflikten ein begeisterter Preuße geworden.

Allen diesen „gewordenen" Preußen steht nun, als der Vertreter des alten, wurzelechten Preußentums jener große Mann gegenüber, in dem sich preußische Eigenart und Kraft im 19. Jahrhundert am gewaltigsten der Welt offenbarte: Otto v. Bismarck. Die Worte, die er schon 1849 den erstaunt Aufhorchenden zurief: „Was uns geholfen hat, war gerade das spezifische Preußentum: die preußische Armee, der preußische Schatz, die Früchte langjähriger, intelligenter Verwaltung und die lebendige Wechselwirkung, die in Preußen zwischen König und Volk besteht", seine stolzen Versicherungen, eine „preußische Sprache" zu sprechen und den preußischen Namen noch zu Ehren bringen zu wollen — das waren Fanfaren in ratloser Zeit, die schon den großen Kampf und Sieg einer herrlichen Zukunft verkündeten.

Anders und glorreicher, als man 1848 geahnt hatte, da man Preußen zuredete, in Deutschland aufzugehen, erfüllte sich der große deutsche Beruf Preußens: am 18. Januar 1871, 170 Jahre nach der Krönung des ersten Königs, als der Schöpfer des neuen preußischen Heeres, der siegreiche Oberfeldherr des in Not und Gefahr geeinigten Deutschlands, der Sohn der Königin Luise, im Schlosse zu Versailles von den deutschen Fürsten und Volksgenossen als Kaiser Wilhelm I gegrüßt wurde.

Mögen die hohen Eigenschaften, die den großen Kaiser und den großen Kanzler auszeichneten: die Treue gegen sich und ihr Volk, die unermüdliche Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes — also jene selbstlosen Tugenden, die den Dienern des preußischen Staates, Königen und Bürgern, Heer und Beamtentum, von jeher nachzurühmen waren — auch den kommenden Geschlechtern der deutschen Nation nicht verloren gehen!

Kleine Chronik.

Münchner Durst. Aus der guten alten Zeit des Münchner Durstes erzählt der Münchner Spaziergänger der Augsb. Abs.-Ztg. folgende Geschichte: In den trinkfestesten Männern des Hofbräuhauses gehörte Advokat X. Der sprach eines abends zur Kellnerin: „Kathi, was bin ich schuldig?" — „Sie haben 14 Maß, macht 2 ℳ 80 ₰." Mit selbstgefälligem Lächeln meinte der Meistertrinker: „Ja gelten, soviel hat doch sonst niemand?" „O ja," sagte die Kellnerin, „dort hinten in der Ecke sitzt einer, der hat 15 Maß." — „Was, den muß ich sehen, zeigen Sie mir den Herrn." Der Advokat ging hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. „In den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und Freude", das heißt, sie gingen noch in ein Weinhaus.

Ein Glücklicher. Recht gut und glückverheißend hat das neue Jahr und Jahrhundert bei einem ledigen Mann in Zell-Weierbach bei Offenburg begonnen. Er gewann mit einem Los der Berliner Roten-Kreuz-Lotterie rund 10,000 ℳ, die ihm dieser Tage ausgehändigt worden sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Jan. Die Eröffnung der
eter langen Nebeneisenbahn
chenbach, soll wie der Schw. B.
lbnahme im Sommer 1901 er-

E., 18. Jan. Ein bedauerlicher
gestern abend in hiesiger Stadt.
gen namens Karl Häcker wurde
er an eine Wirtschaft gebunden
n, daß seine Unterbringung ins
n mußte. Nach Anlegen der
er mittels eines Fuhrwerks in

8. Jan. Ein hiesiger Ziegelei-
ersheimer Waldung beim Holz-
de durch eine Tanne, die früher
wurde, so unglücklich getroffen,
einer Verwundung erlegen ist.
8. Jan. Vorgestern nachmittag
dschütz von Weilersbach (Baden)
der Richtung Schwenningen 3
und zwei junge Burschen).
notierte, ergriffen die Burschen
te sich einer derselben mit einem
nd bei dem Waldschützen wieder
chießen, wenn er von dem Vor-
er zweite Bursche drohte in der-
d 17 Jahre alten Thäter wurden

e bürgerlichen Kollegien erklärten
ng bezüglich der Mohrenkopf-
rung der Bahngeleise ein-
g eines mäßigen Beitrags an
bereit. Die Einzelheiten eines
bzuschließenden Vertrags werden
ds zum Abschluß gebracht werden.

ichtssaal.

In der soeben beendeten Schwur-
nartals 1900 wurden an 11 Tagen
2 weibliche, verhandelt, welche sich
n Brandstiftung (3), Meineid (2),
letzung mit nachgefolgtem Tod, Lot-
und Beleidigung durch die Presse.
Freisprechung der Angeklagten; in
ung derselben und es wurden insge-
nate Zuchthaus, 5 Jahre 6 Monate
erlust.

hes Reich.

Der überraschende Rücktritt
Bayern vom Kommando der
de wird aus einer persönlichen
Grund aber nicht innerhalb der
u suchen ist. Denn der Prinz-
lfons, indem er ihn auf seine
enthob, durch Beförderung zum
ihung des Komthurkreuzes des
gezeichnet. Das betreffende Hand-
nstigten wurde im Auftrage des
rinzen Leopold persönlich dem
Wie aus München telegraphiert
dem auffälligen Schritte des
eiten bei der Beisetzung
n Weimar, wobei jener als
Königsfamilie erschienen war.
des Prinzregenten Luitpold; er
39. Lebensjahr und ist mit der
ns seit 1891 verheiratet.
erwittenkapitän Lans, der heute
n Bahnhof von den Spitzen der
empfangen und von Oberbürger-

die schon den großen Kampf und
nft verkündeten.
als man 1848 geahnt hatte, da
eutschland aufzugehen, erfüllte sich
ußens: am 18. Januar 1871,
ung des ersten Königs, als der
chen Heeres, der siegreiche Ober-
Gefahr geeinigten Deutschlands,
im Schlosse zu Versailles von den
genossen als Kaiser Wilhelm I

eschaften, die den großen Kaiser
zeichneten: die Treue gegen sich
liche Pflichterfüllung im Dienste
ne selbstlosen Tugenden, die den
Staates, Königen und Bürgern,
jeher nachzuahmen waren —
chlechtern der deutschen Nation

e Chronik.

us der guten alten Zeit des Münchner
Spaziergänger der Augsb. Ab.-Ztg.
trinkfestesten Männern des Hofbräu-
er sprach eines abends zur Kellnerin:
" — „Sie haben 14 Maß, macht
igem Lächeln meinte der Meister-
hat doch sonst niemand?" „O ja,"
en in der Ecke sitzt einer, der hat
ch sehen, zeigen Sie mir den Herrn."
nd als Rivalen — seinen Sohn.
ibe und weinten vor Schmerz und
nach in ein Weinhaus.
ht gut und glückverheißend hat das
bei einem ledigen Mann in Zell-
nnen. Er gewann mit einem Los
erie rund 10,000 ℳ, die ihm dieser
n sind.

meister Dr. Fluthgraf, der vom Stadtverordneten-Kollegium umgeben war, begrüßt. In der Ansprache feierte der Oberbürgermeister Lans als den Helden von Taku, wie die Kriegsgeschichte ihn dereinst nennen werde. Beim Einzuge in die Stadt wurden Lans von der Bürgerschaft zahlreiche Ovationen dargebracht. Die Stadtverordnetenversammlung hat außerdem Lans, einem Sohn Wesels, zu Ehren einen Trinkbecher gestiftet.

Konitz, 18. Jan. In der Mordaffaire wurden die Hausdurchsuchungen, von denen wir berichteten, in dem angegebenen Gebiet während des ganzen Tages fortgesetzt. Nachmittags trafen etwa 20 Berliner Kriminalbeamte zur Unterstützung der Konitzer Behörden ein. Auch die Wohnung der Masloffs wurde eingehend durchsucht und zwar ohne jedes Ergebnis. Bei dem Lehrer Weichel wurden einige Schriftstücke und die kapsellosen Werke zweier Uhren beschlagnahmt. Weichel erklärt, daß er die Uhrwerke vor längerer Zeit von einem Konitzer Uhrmacher erhalten habe. Es ist zu bemerken, daß Weichel dort als besonders geschickt im Reparieren von Uhren bekannt ist.

Konitz, 18. Jan. Ein Anstaltsaufseher fand heute mittag Winters Unterkleider und Strümpfe auf dem alten jüdischen Kirchhofe. — Die Angelegenheit des Fundes eines aus dem Besitz des hiesigen Kreisschulinspektors stammenden Taschentuches bei dem Kopf Ernst Winters hat ihre Aufklärung erhalten. Das Taschentuch ist, wie durch Zeugen dargethan wurde, von einem Sohn des Kreisschulinspektors am Fundort zurückgelassen worden. Diese Aufklärung ist rein zufällig erfolgt.

Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen.

Berlin, 18. Jan. Nach der Familientafel am Donnerstag ließ der Kaiser durch Hauptmann Ahlers seinen fürstlichen Gästen die für die ostasiatischen Truppen im Versuch begriffenen neuen Infanterieausrüstungen vorführen.

Berlin, 18. Jan. Der Kaiser begab sich 7½ Uhr morgens in die Siegeshalle und legte am Denkmal Friedrichs I einen Kranz nieder, fuhr von dort nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte einen Kranz am Sarge Kaiser Wilhelms I nieder. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing er die Botschafter, die Gesandten und Abordnungen der fremden Fürsten und Staaten. Um 11 Uhr erfolgte der Empfang der in Vertretung ihrer Souveräne erschienenen deutschen Prinzen. Hieran schloß sich die Feier des Krönungs- und Ordensfestes mit Gottesdienst in der Schloßkapelle, Tafel im Weißen Saal und Empfang der Deputationen aus Ostpreußen.

Berlin, 18. Jan. Der Herzog von Aosta wurde zum Chef des Kürassierregiments Nr. 4 ernannt, Prinz Christian von Dänemark à la suite des Husarenregiments Nr. 14, der Herzog von Oporto à la suite des Inf.-Regts. Nr. 20 gestellt. Der General der Inf. von Hahnke und der General der Kavallerie Graf Häseler wurden zu Generalobersten befördert. General der Inf. v. Werder wurde zum Chef des reitenden Feldjägercorps ernannt. Oberstleutnant Pavel, Kommandeur des 2. ostasiatischen Inf.-Regts., wurde zum Obersten befördert.

Berlin, 18. Jan. Mit Anbruch der Dunkelheit begann die Illumation. Sämtliche Warenhäuser, deren Schaufläden mit Büsten des Kaiserpaares und der früheren Könige Preußens sinnreich dekoriert sind, prangten in effektvollem Lichtschmuck. Vom Rathausturm strahlte bengalisches Licht. Auch die Museen wurden bengalisch beleuchtet. Das Denkmal Wilhelms I wurde mit Scheinwerfern vom Schlosse aus beleuchtet. In den Straßen wogte eine zahlreiche Menschenmenge. Das Wetter war günstig.

Berlin, 18. Jan. Die zur Erinnerung an die 200jährige Feier geprägten Denkmünzen, 5- und 2-ℳ-Stücke, sind von der königl. Münzkasse in Berlin bereits an die Reichskasse zur Versendung gelangt. — Aus dem ganzen Lande liegen Berichte vor über festliche Begehung des heutigen Gedenktags.

Berlin, 18. Jan. Anläßlich der Jubelfeier Preußens fand ein Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und der Königin der Niederlande statt.

Berlin, 18. Jan. Der Reichsanzeiger giebt die Stiftung des Verdienstordens der Preuß. Krone bekannt, bestehend aus einer Klasse des Roten Adlerordens.

Berlin, 18. Jan. In den Fürstenstand mit dem Prädikate Durchlaucht wurde erhoben Graf Guido Henckel von Donnersmarck in Neudeck als Graf Henckel Fürst von Donnersmarck. Der erbliche Adelsstand wurde u. a. verliehen dem Professor an der Universität Marburg Dr. Behring.

Köln, 18. Jan. Die heutige Krönungsfeier gestaltete sich in Köln zu einem nationalen Fest, wie ein solches seit Jahren nicht gefeiert worden ist. In den Kirchen fanden überall Festgottesdienste statt. Um 11 Uhr begab sich eine Abordnung der Kriegervereine zum Königsdenkmal, um dort Kränze niederzulegen. Im Gürzenich fand ein Festakt statt, in welchem eine Festrede gehalten und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde.

Kiel, 18. Jan. Anläßlich der Krönungsfeier haben sämtliche Kriegsschiffe über den Toppen geflaggt und feuerten einen Salut von 21 Schüssen ab.

Petersburg, 18. Jan. Das heutige preußische Königsjubiläum wird von mehreren Blättern in Leitartikeln berücksichtigt. Die Nowosti gehen in ihrem Artikel insbesondere auf Preußens Machtstellung als erster Militärstaat in Europa ein. Die Gedenkfeier sei um so bedeutsamer, als Preußen unter ungünstigen Umständen und durch ununterbrochene Kämpfe, durch heißes Ringen auf geistigem und kulturellem Gebiet zu der Machtstellung gelangte. König Wilhelm habe als deutscher Kaiser auf dem Gebiet des Welthandels neue Bahnen gewiesen. Das heutige Jubelfest sei ein Triumph der militärischen Erfolge, der Triumph einer weisen und folgerichtigen Politik, der Triumph von Staatsprinzipien, die durch ein in der ganzen Welt einzig dastehendes Beamtentum praktisch durchgeführt seien. — Der Swet bringt einen Rückblick auf die Geschichte Preußens und erklärt, die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands zu Deutschland legten Rußland die moralische Pflicht auf, den getreuen Nachbar anläßlich der historischen Gedenkfeier zu bewillkommnen.

Ausland.

Wien, 19. Jan. Im Militärkasino hielt gestern abend vor einer glänzenden militärischen Versammlung, in welcher sich auch die Erzherzoge Rainer und Leopold Salvator befanden, der aus Südafrika heimgekehrte österreichisch-ungarische Generalstabshauptmann Robert Trimmel, der im Auftrage des Kriegsministeriums den Transvaalfeldzug im englischen Hauptquartier mitgemacht hat, einen höchst beachtenswerten Vortrag über den Burenkrieg. Wiewohl der Offizier während seiner langen Ausführungen keinen Augenblick den militärischen Standpunkt verließ und das politische Gebiet mit keiner Silbe streifte, sowie die Uebelstände in der britischen Armee mit feinfühligstem Takte behandelte, so gewann doch die Hörerschaft den Eindruck, daß die Ueberlegenheit der burischen Waffen über jene der Engländer eine offenkundige ist. Von den englischen Mannschaften sagte der Generalstabsoffizier, sie haben alle Eigenschaften einer Söldnertruppe. Man komme seinen Pflichten verläßlich aber nicht besonders ehrliebend nach. Im Gefechte ruhig wie immer, zeigte der britische Soldat auch da keinen Uebereifer. In allen Augenblicken aber, wo es auf Intelligenz ankomme, sei der englische Soldat den Buren nicht ebenbürtig. Hinsichtlich der Mannszucht waren die Kolonialtruppen die unzuverlässigeren. Sehr interessant waren Trimmels Mitteilungen über die englische Artillerie. Dieselbe sucht mit wahrer Selbstaufopferung der gegnerischen Artillerie beizukommen. In den Gefechten wurde es klar, daß eine Feuerüberlegenheit nirgends durch Infanterie zu erzielen war, weil man den Gegner nicht sah. Wie wirkungslos die englische Artillerie vielfach war, kann daraus entnommen werden, daß ganze englische Batterien gegen die Geschütze der Buren kämpften, ohne daß es nach stundenlanger Kanonade gelungen wäre, die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen. Die Geschütze der Buren waren immer wohlgedeckt und maskiert. So oft es den Engländern gelang, ein feindliches Geschütz ausfindig zu machen, war es auch schon wieder verschwunden. Von den englischen Geschossen erwiesen sich die Shrapnels als am wirksamsten. Die Granaten der Feldgeschützen waren wirkungslos, und die vielgenannten Lyddditgeschosse versagten ebenfalls. Der behauptete tötliche Chock bei der Explosion dieser Geschosse blieb aus.

Rom, 19. Jan. Stadtarzt Nicolai verweist im Messagero auf die überaus günstigen Ergebnisse, die ein junger römischer Arzt, Namens Nannelletti, bei Behandlung des Krebses in den hiesigen Spitälern beständig erzielt. Alle Kranke seien erheblich gebessert.

London, 19. Jan. General Coleville, der kürzlich durch die Zeitungen gegen seine Abberufung von dem Posten in Gibraltar Einspruch erhob, hat seinen Abschied erhalten.

Konstantinopel, 16. Jan. Nach hier aus Sofia eingetroffenen diplomatischen Depeschen ist es Halin dem berüchtigten Mörder Stambulows, gelungen, aus dem dortigen Zentralgefängnis auszubrechen. Man befürchtet in Sofia neue politische Morde.

Konstantinopel, 19. Jan. Da seit zehn Tagen kein pestverdächtiger Krankheitsfall festgestellt wurde, erhalten die von hier abgehenden Schiffe von heute ab wieder Gesundheitspässe.

Die Erkrankung der Königin von England.

Unerwartet tauchen ungünstige Gerüchte über das Befinden der greisen Königin von England auf und zwar wird die Erkrankung mit dem unglücklichen Krieg in Südafrika in Verbindung gebracht. Es heißt, die Hiobsbotschaften der letzten Zeit, wie namentlich die schweren Verluste, die die Königsfamilie selbst durch den Krieg erlitten, hätten der Königin derart zugesetzt, daß das Schlimmste zu befürchten sei. Besonders soll sie an Schlaflosigkeit leiden. Man hat bereits die nächsten Angehörigen an das Krankenlager gerufen. Die Königin, die Großmutter Kaiser Wilhelms, zählt jetzt 82 Jahre Es liegen folgende Nachrichten vor:

Berlin, 19. Jan. Das Tagebl. meldet aus London, daß die Königin infolge der Ereignisse des letzten Jahres vollständig geistig gebrochen sei. Die Konferenzen der letzten Tage in Osborne haben den Zweck gehabt, die Einsetzung einer Regentschaft vorzubereiten.

Berlin, 20. Jan. Infolge der Erkrankung der Königin von England hat der Kaiser gestern abend 6 Uhr die Fahrt nach England angetreten. In seiner Begleitung befindet sich der zur Zweihundertjahrfeier hier anwesende Herzog von Connaught.

Paris, 19. Jan. Nach dem Figaro leidet die Königin Viktoria seit einiger Zeit an Thränenkrise und fortschreitender Erschlaffung der einen Körperhälfte.

London, 20. Jan. Die Nachricht von der Herreise Kaiser Wilhelms erregt hier enorme Sensation und tiefe Genugthuung. Der Kreuzer Minerva geht um neun Uhr aus Portsmouth nach Vlissingen ab, um den Kaiser und Herzog direkt nach Osborne zu bringen.

Präsident Krüger in Europa.

Brüssel, 17. Jan Krügers Augenleiden wird als grüner Star bezeichnet. Die Operation ist völlig ungefährlich.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

England steckt in einer bösen Klemme, es braucht Soldaten, viel Soldaten, um sich gegen die Buren halten zu können, und sein zur Verfügung befindliches, kriegsbrauchbares Menschenmaterial ist nahezu erschöpft. Das geht aus der aus Portsmouth stammenden Meldung hervor, nach welcher die Admiralität die Mobilmachung der Marinereserve und der pensionierten Matrosen beabsichtigt. Für unsere deutschen Begriffe bedeutet dies eine wahrhaft verzweifelte Maßregel. Man gewinnt aber auch aus der sonstigen Haltung der englischen Regierung den Eindruck, als ob sie in der Truppenersatzfrage nicht aus noch ein wüßte. So mag es ihr in dieser Hilflosigkeit gelegen kommen, daß den englischen Waffen wieder ein Erfolg zufiel. Im Oranje-Freistaat sind nämlich die Engländer einmal wieder zur Offensive gegen die Buren vorgegangen. Der englische Bericht spricht davon, daß die Buren gänzlich geschlagen worden seien, bezeichnet ihren Verlust aber so gering, daß es sich unmöglich um eine Aktion von Bedeutung gehandelt haben kann. Das darüber eingegangene Telegramm besagt: Lord Kitchener meldet: Die englischen und australischen Truppen griffen 8 Meilen von Ventersburg 800 Buren an und schlugen sie gänzlich. Fünf Tote und zwei Verwundete wurden gefunden; viele reiterlose Pferde und eine Anzahl Sättel und Lederzeug wurden erbeutet. Auf brittischer Seite ist ein Mann verwundet.

London, 17. Jan. Die Admiralität erhielt ein Telegramm, daß das Kanonenboot Sybille, das Blaujacken landen wollte, um den Buren den Weg zu verlegen, bei Steinbocksfontein in der Nähe der Lambertbay strandete. Hilfe ist gesandt. Das amtliche Telegramm spricht nicht von einem Scheitern des Schiffes. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 18. Jan. Evening Standart verzeichnet das Gerücht, daß eine Anzahl gefangener Buren aus Ceylon entkommen sind.

London, 18. Jan. Hierher wird aus Standerton gemeldet, daß sich 6 Burenkommandos im Ermelogebiet zusammenziehen. Ihr Ziel ist gegen Natal gerichtet. Kommandant ist Louis Botha. Die Gesamtstärke beträgt 6000 Mann.

Kapstadt, 18. Jan. Das Kriegsrecht ist hier in allen Bezirken der Kolonie mit Ausnahme der Bezirke Kapstadt, Simonstown, Wynberg, Port Elizabeth, East London, Transkai, Timbuland und Griqualand Ost verkündet worden. Nach der Proklamation ist es allen Bewohnern der Kap-Halbinsel mit Ausnahme der Beamten und der Militärpersonen verboten, im Besitze von Waffen und Munition zu sein, welche bis zum 1. Februar an die Behörden abgeliefert werden müssen.

Die Krisis in China.

London, 19. Jan. Morning Post meldet aus Peking vom 17. ds.: Das Friedensprotokoll und das zugehörige kaiserliche Edikt ist, gehörig mit Unterschriften und Siegeln versehen, gestern Nachmittag den fremden Gesandten überreicht worden. Gleichzeitig übergaben die chinesischen Vertreter den Gesandten eine Depesche des Kaisers, worin derselbe verlangt, die Takuforts sollten nicht geschleift, sondern von den fremden Truppen besetzt werden. Für das Waffeneinfuhrverbot soll eine bestimmte Geltungsdauer festgesetzt und die Strafexpeditionen sollen eingestellt werden. Außerdem beauftragte der Kaiser seine Bevollmächtigten, folgende Fragen zu stellen: Wie viel Land für die Gesandtschaften behalten werden soll? Wie viel Mann Schutzwache nach der Entfernung der fremden Truppen zurückbleiben? Was der wahrscheinliche Betrag der Aufwendungen für die militärischen Operationen sei? Wann die Ausländer die öffentlichen Aemter und Archive in Peking den Chinesen zu übergeben gedenken. Ueber die Bestrafung der schuldigen Beamten erwähnt der Kaiser nichts.

Petersburg, 18. Jan. Der Russische Invalide meldet: Der Kriegsminister befahl, bei Besichtigung der aus dem Osten zurückgekehrten Abteilungen des 13. Schützenregiments das aus China mitgebrachte Gepäck genau durchzusehen. Es wurden 102 Soldatentornister durchsucht und man fand in 11 derselben chinesische Spielereien, 5 chinesische Pakete Lichtchen, 2 chinesische Spielereien, 1 Fächer und 2 Stücke Seide. Das Resultat sei ein hinlänglicher Beweis für die lügenhaften Beschuldigungen der auswärtigen Zeitungen über Plünderungen russischer Soldaten, umsomehr als das 13. Schützenregiment an der Expedition nach Mukden teilnahm, wo die Versuchung zum Plündern nicht gering war.

Wilhelmshaven, 19. Jan. Der Lloyddampfer H. H. Meier ist heute vormittag mit dem 900 Mann starken Rekrutentransport für die in China befindliche Panzerdivision nach Ost-Asien abgegangen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Konkurs-Eröffnungen. Leonberg: Jakob Weh, Schuhmacher in Heimerdingen.

Auswärtige Todesfälle.

Klosterreichenbach: Lammwirt Finkbeiner, Witwe. Reutlingen—Vaihingen a. E.: Reg.-Rat Grie, Oberamtmann in Vaihingen a. E. Calw: Marie Dengler, Oberlehrers Gattin. Oberjesingen: Gottl. Fr. Rüble, Kirchenpfleger, 70 J. Grumbach: Pfarrer a. D. Paul Steudel. Schornborf: Forstrat a. D. Louis Schultheiß. Rottenburg: Kaspar Hofmeister, Weißgerbers Witwe.

Geschmeidig, wasserdicht, tief schwarz und von saftiger Dauer sind die mit „Schuhfett Marke Wasserhahn" wöchentlich 1 bis 2mal behandelten Stiefel, nehmen auch beim Wichsen sofort wieder Glanz an. (Verkaufsstellen siehe Inserat.)

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: E. Barth

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berneck.

Brennholz- und Reis-Verkauf

am **Mittwoch 23. Jan. d. J.** mittags 1/2 3 Uhr im „Löwen" hier aus den gutsherrl. Waldungen Fichtwald, Abt. Stakacker u. Bruderrain, Schillberg, Abt. Hofsteig, Kegelshardt, Abt. Wartbersteig:

Nadelholz: 7 Rm. Scheiter, 44 Rm. Prügel, 43 Rm. Anbruch und 21 Reistolofe.

Freiherrl. Rentamt.

Hochdorf OA. Horb.

Lang- u. Säg-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch d. 23. Jan. 1901 von morgens 9 Uhr an verkauft die Gemeinde aus den hiesigen Gemeindewaldungen:

Ca. 156 Fstm. meist rottannenes Lang- und Sägholz im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft im Löchle, Abt. 2.

Den 16. Jan. 1901.

Gemeinderat.

Es werden bis 1. Februar

6—7000 Mark

auf eine Hypothek gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Offerten an die Expedition.

Das echte Schuhfett Marke

„Büffelhaut"

bewährt schon seit vielen Jahren als vorzügliches Leder-Erhaltungsmittel ist in Büchsen à 20 u. 40 ₰ vorrätig bei:

Nagold: Wilh. Hettler,
„ Herm. Knodel,
„ Heinr. Lang,
„ Fr. Schmid,
„ L. Schlotterbeck,
Altensteig: C. W. Lutz,
Ebhausen: Th. Rall,
„ Ernst Schöttle,
Emmingen: M. Ch. Geigle,
Gültlingen: J. G. Hummel,
Haiterbach: Louis Helber,
Iselshausen: Schöllhammer We.,
Rohrdorf: Ernst Sitzler,
Rothfelden: C. Wolf, We.,
„ Paul Hummel,
Unterjettingen: W. Widmann,
Wildberg: Ad. Frauer,
Waldorf: August Kessler.

Eine Wasserkraft mit oder ohne Gebäulichkeiten wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte zu richten unt. **B. S.** an d. **Expedition d. Bl.**

Neueste

komische Vorträge.

Alle müssen herzlich lachen!

Die China-Wirren

oder Der alte Fuchs in der Klemme.

Humorist. Potpourri f. 1 mittl. Singst. m. Klavierbegl. v. Fr. Grabe, op. 109. ℳ 3.25.

Sollte auf keinem Programm fehlen!

Kolossal effektvoll! ● ● ● ● ● ● Aeusserst originell!

Vorrätig in

G. W. ZAISER's

Buchhandlung.

Nagold, Oberamtsstadt.

Der

Fruchtmarkt

vom 26. ds. Mts.

wird mit dem

Viehmarkt vom Montag den 28. d. Mts.

abgehalten.

Den 19. Januar 1901.

Stadtschultheißenamt:
Brodbeck.

Zulz.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 22. Januar 1901

in das Gasth. z. „Löwen" hier freundlichst einzuladen.

Georg Schmid,	Pauline Köhler,
Sohn des verst. Friedr. Schmid, Bauer hier.	Tochter des Friedr. Köhler, Bauer hier.

Kirchgang 11 Uhr.

Stollwerck's

Chocolade und Cacao

anerkannt vorzüglich.

64 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Ueber alle Erdteile verbreitet.

Vorrätig:

in **Nagold** bei **Hch. Gauß, Hch. Lang, Fr. Schmid** und bei **Gottl. Schmid.**

in **Altensteig** bei **Cond. Chr. Burghard jr.** und **Fritz Flaig.**

Soeben erschienen:

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten

herausgegeben von **Dr. Hans F. Helmolt,**

Mit 24 Karten und 171 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Ätzung.

8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschierte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in den zu betrachtenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkerkreisen, 3) die Berücksichtigung des Ozeans in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Wert-Maßstäbe, wie man solche bisher zur Beantwortung der unerschöpflichen Fragen Warum? und Wozu? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht. Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Dr. Hans F. Helmolt, „Weltgeschichte", nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an, die Buchhandlung von

G. W. Zaiser, Nagold.

Vereinfachte deutsche Stenographie

(System Stenotachygraphie).

Bei täglich 2stündiger Uebung in 1 Woche erlernbar. Vollständige Lehrmittel zum Selbstunterricht à ℳ 1.— zu beziehen durch den

Württembergischen Stenotachygraphen-Verband:

„**Karl Lang** stud. jur., **Tübingen,** Ludwigsbad, 1 Vorf."

Zwecks Aufnahme einer genauen Statistik bitten wir sämtliche Stenotachygraphen um freundliche Angabe ihrer Adresse.

Rechnungs-Formulare bei **G. W. Zaiser.**

Gewerbeverein Nagold.

Am Freitag den 25. Januar abends 1/2 9 Uhr

im Saale des Gasthofs z. Rößle

Vortrag

von Herrn Amtsrichter Schmid in Nagold über das Familienrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Hiezu werden die verehrl. Mitglieder mit ihren werten Angehörigen freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Darlehenskassenverein Kirchspiel Simmersfeld

e. G. m. u. H.

Bilanz auf 31. Dezbr. 1900.

Aktiva.	ℳ ₰	Passiva.	ℳ ₰
Kassenbestand	723.43	Guthaben der Ausgleichstelle	108.69
Ausstände bei Inhabern lfd. Rechng.	8,865.—	Anlehen	20,830.—
Darlehen	18 500.25	Geschäftsguthaben der Mitglieder	7,662.65
Stückzinse	307.18	Reservefond des Vorjahrs	780.06
Mobiliar	120.—	Hiezu Reingewinn des Vorjahrs 426.73	
Sonstiges	1,576.—	Ab die den Mitgl. zugeschr. Divid. 135.66	
		291.07	291.07
		Gewinn 1900	419 39
	30 091.86		30 091.86

Umsatz im Jahr 1900: 165,505 ℳ 39 ₰.

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1900: 102.

Simmersfeld, den 17. Januar 1901.

Vorsteher: L. Schaible. **Rechner:** Hanselmann.

Lehrlings-Gesuch.

Einige Knaben aus achtbarer Familie werden auf kommende Ostern angenommen. Anfangswochenlohn Mk. 4.50. Tüchtige Ausbildung. Nach Schluß der Lehrzeit hoher Verdienst.

Knoll & Pregizer,

Bijouteriefabrik,

Rohrdorferstraße.

Nagold.

Kinder-Zwiebackmehl,

sowie stets frisch gerösteten

Olga-Zwieback

mit und ohne Zucker empfiehlt

Hch. Gauß, Conditor.

Nagold.

Mein oberes

Logis

und, wenn gewünscht, auch mein

Mansardenlogis,

zus. mit 7 Zimmern, 2 Küchen, Keller und Bühneplatz, habe sofort oder später zu vermieten

G. Kläger, Uhrmacher.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das auch etwas vom Kochen versteht, wird bei gutem Lohn und guter Behandlung auf Lichtmeß hierher gesucht.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Nagold.

Ein kräftiger

Junge,

der die Bäckerei erlernen will, findet Stelle bei

Bäcker **Rauser.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Christine Jakobine Hahner, Tocht. des Wilh. Fr. Hahner, Schreiner, geboren am 20. Januar.

Todesfälle: Anna Rössig, Bildhauers Tochter, 1 Monat alt, gestorben am 18. Januar.

Joh. Gottlieb Frey, Hausknechts Ehe., Johanne Christiane, geb. Graf, gestorben am 20. Januar.

Fruchtpreise:

Nagold, 19. Jan. 1901.

Neuer Dinkel	6 10	5 97	5 80
Weizen	8 60	8 22	8 —
Kernen	— —	8 50	— —
Roggen	8 —	7 91	7 80
Gerste	7 70	7 60	7 50
Haber	6 20	6 17	6 10
Mühlfrucht	7 80	7 60	7 50
Bohnen	6 50	6 46	6 40
Erbsen	— —	8 50	— —
Linsen	— —	10 —	— —

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	75—80 ₰
2 Eier	13—14 ₰

Altensteig, 16. Jan. 1901.

Neuer Dinkel	6 40	6 11	6 —
Haber	6 40	6 23	6 —
Gerste	8 50	7 81	7 50
Weizen	— —	9 —	— —
Roggen	9 —	8 45	8 —
Welschkorn	— —	8 —	— —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw